

Franckesche Stiftungen zu Halle

Entwürfe der im Jahre ... gehaltenen Predigten

Berkhan, Georg Heinrich

Hamburg, [1788?]

VD18 90828453

Am Donnerstage nach Quinquagesima. Erste Paßionspredigt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:ha33-1-211951

Am Donnerstage nach Quinquagesima. Erste Passionspredigt.

Text: Joh. 12, 1-8.

Eingang.

Mit der Annäherung des Osterfestes zu Jerusalem bereitet sich für Jesus nun alles zu großen und ernsthaften Auftritten. Die merkwürdige Auferweckung Lazarus in Bethanien hatte tiefe Eindrücke auf die Herzen des Volks gemacht, aber auch eben dadurch die Erbitterung der Priesterschaft vergrößert. Die Nachricht davon hatte eine eigne Versammlung des hohen Raths veranlaßt, in welcher, auf Caiphas Raths, Jesu Tod beschlossen wurde, weil man einen Aufruhr des Volks, das ihm anhing, und die Rache der Römer befürchtete. Zugleich erließ diese Rathsversammlung einen Befehl ins Land, wodurch jedermann aufgefordert wurde, seinen Aufenthalt der Obrigkeit anzuzeigen. Joh. 11, 47-57. Jesus hielt sich um diese Zeit in Ephraim nahe bei der Wüste auf, wo er sich den Nachstellungen seiner Feinde entziehen konnte. In Jerusalem war indessen alles voll ungeduldiger Erwartung. Man glaubte, er werde dasmal das Fest gar nicht besuchen, oder er werde unter solchen außerordentlichen Umständen erscheinen, wodurch er sich nun öffentlich für den König Israels erklären und seine Feinde unterdrücken würde. So war die Lage der Sachen, als Jesus, sechs Tage vor Ostern, von Ephraim nach Bethanien kam, um von da aus am folgenden Tage seinen feierlichen Einzug nach Jerusalem zu halten. Wir wollen uns igt mit Betrachtung dieses seines merkwürdigen Aufenthalts in Bethanien beschäftigen, weil manches von dem, was hier vorging, auf sein bevorstehendes Leiden Beziehung hat.

Hauptsaç.

Jesus in Bethanien.

- I. Merkwürdige Umstände seines Aufenthaltes daselbst.
 - II. Lehrreiche Anwendung dieser Geschichte.
- St. Catharinen. 1788.

Erster Theil.

Die Evangelisten beginnen fast einstimmig die Geschichte der letzten Leiden Jesu mit dessen Salbung in Bethanien durch Maria, welche er als ein Vorbild seiner nahen Balsamirung im Grabe deutete, und es ist billig, daß wir auch diesen Vorgang einmal zum Gegenstand unsrer Betrachtung wählen, da der Erlöser von der liebevollen Handlung der Maria urtheilt, daß sie würdig sey, so weit sein Evangelium in der Welt gepredigt würde, im Andenken erhalten zu werden. Matth. 26, 13. Wir bemerken nun

1. Die ehrenvolle Aufnahme Jesu in Bethanien.

Es war in der nahen Nachbarschaft von Jerusalem, an einem Orte, wohin die Neugier, den auferweckten Lazarus zu sehen, täglich Schaaren von Fremden aus der Hauptstadt lockte, (Joh. 12, 9.) wirklich gefährlich, Jesum bei sich aufzunehmen. Man kannte den Haß der Priester und Väter des Volks gegen diesen menschenfreundlichen Wunderthäter, und der Befehl, seinen Aufenthalt anzuzeigen und ihn dem hohen Rathe auszuliefern, war gewis auch in Bethanien, wo sich Jesus oft aufhielt, bekannt gemacht. Wer ihn also aufnahm, der hatte Verantwortung und die Rache des höchsten Gerichts der Nation zu fürchten. Aber Liebe, Ehrfurcht und Dankbarkeit gegen ihn, überwand alle diese Besorgnisse. Simon, der höchst wahrscheinlich einst durch Jesum vom Ausfatz geheilt war, und daher den Beinamen des Ausfätzigen behalten hatte, empfing freudig seinen Wohlthäter und Retter in seiner Wohnung, und Lazarus besorgte mit seinen Schwestern daselbst die Ausrichtung der Sabbathsmahlzeit, als nachbarliche Freunde.

2. Stärkungen Jesu zu seinem nahen Leiden durch die Freuden der Freundschaft.

Sein edles Herz stand immer den Empfindungen der reinsten Freundschaft offen, und er erquikte sich oft im Genuß derselben nach der Mühe und Arbeit seines Berufs. Wie zärtlich ward oft seine Sprache, wenn Johannes an seiner Brust lag, und die übrigen vertrauten Jünger sich um ihn lagerten: mich hat herzlich verlangt, das Osterlamm mit euch zu essen, ehe denn ich leide! Luc. 22, 15. Hier war dies gewis mehr als jemals der Fall. Hier war er so ganz im Kreise geliebter Personen, die ihm mit ganzem Herzen anhängen, und um die er sich so sehr verdient gemacht hatte. Simon, den er geheilt, Lazarus, den er vom Tode erweckt

hatte, und der von jeher einer seiner Lieblinge war, (Joh. 11, 35. 36.) die dienstfertige Martha und ihre Schwester Maria, die immer Jesus aufmerksame Schülerin war, Johannes, Jacobus und Petrus und die übrigen Jünger — welche Gesellschaft! Aller Herzen glüheten von Dank und Liebe gegen ihn, und eine stille Wehmuth mischte sich in ihre Zärtlichkeit, da ihr Freund und Lehrer so oft von einem nahen Abschiede, von Grab und Tode redete. Hier erquikte sich gewis sein Herz, das nichts als Liebe und Wohlwollen athmete, und welches dann die empfindlichsten Schmerzen litte, wenn es Haß und Feindseligkeit erdulden mußte.

3. Die Salbung Jesu durch Maria, deren Vertheidigung und prophetische Deutung.

Maria fand an diesem seligen Abend, da sie den Auferwecker Lazarus, ihren Herrn und Freund bei sich hatte, keine Ausdrücke ihrer dankbarsten und ehrerbietigsten Zärtlichkeit. Ihr Herz wurde für ihre Empfindungen zu eng, und Worte drückten dieselben nicht aus. In dieser Lage ihres Gemüths beschloß sie, ihrem großen Gaste eine Ehre zu erweisen, dergleichen im Morgenlande nur den Bornehmsten erwiesen zu werden pflegte. Mit dem köstlichsten Salböl nezte sie sein Haupt und seine Füße, und verrichtete diese Handlung mit so viel Anstand und Würde, daß dadurch jedem unbefangenen Zuschauer ihr Herz voll Ehrerbietung sichtbar werden mußte. Nur Judas sah die Sache von einer andern Seite an, und wußte seiner unglimplichen Beurtheilung den frömmsten Anstrich zu geben. v. 4-6. Jesus aber nahm die schöne That in seinen Schutz, und machte sie dadurch noch rührender, daß er sie als eine vorläufige Balsamirung zu seinem nahen Begräbniß deutete. v. 7.

Zweiter Theil.

Diese Geschichte ist reich an Lehren der Weisheit und der Tugend, die wir izt zu unsrer Erbauung daraus herleiten wollen.

1. Es ist die Pflicht wahrer Bekenner Jesu, alles für seine Ehre zu wagen.

Wir leben zwar, Gott Lob! in solchen ruhigen Zeiten, daß wir beim Bekenntnisse des Namens Jesu keine Verfolgungen zu fürchten haben. Wir können in unsern Tagen und in unsern Gegenden beim Bekenntniß unsers Christenglaubens

im Besiz bürgerlicher Glückseligkeit und Ehre bleiben, und haben in dieser Hinsicht für Jesum nichts zu wagen und aufzuopfern. Aber auch im Angesicht seiner Verächter sich entschlossen für seinen Verehrer zu erklären, durch das Ansehen eines witzigen oder vornehmen Spöttlens nicht blöde zu werden, auch dazu gehört Muth und Standhaftigkeit. Wir sind es aber Jesu schuldig, ihn durch den standhaften Muth zu ehren, mit welchem Paulus sagen konnte: ich bin gewis, daß weder Tod u. Rö. 8, 38.

2. Treue Freundschaft ist das beste Glück des Lebens, und ein großer Trost im Leiden.

Selbst der Heiligste und Beste unter den Menschenkindern sehnte sich oft in Leiden nach dem Troste der Freundschaft. Matth. 26, 40. — Aber dann müssen unsre Freundschaften sich auf gegenseitige Werthschätzung gründen, und müssen durch thätige Beweise der Liebe, durch gegenseitige Dienste, und besonders durch Beistand in Noth und Widerwärtigkeit befestiget seyn. So war es hier in der Gesellschaft, die Jesum umgab. Wehe dem, der im Glück kein theilnehmendes Herz, und im Leiden kein Auge findet, das mit ihm weint.

3. Ein gutes oder böses Herz verräth sich am leichtesten bei Beurtheilung der Handlungen anderer Menschen.

Wer selbst gut und redlich ist, denkt auch immer von andern das Beste, und legt alles gut aus. — Eigennuz und Bosheit beurtheilen fast alles falsch, und wer selbst ein böses Herz hat, der legt auch andern bei den edelsten Thaten leicht schlechte Absichten unter. Tit. 1, 15. — Am gefährlichsten aber wird das Laster, wenn es in der Hülle der Tugend sich zeigt. Wenn Judas seinen Geldgeiz unter einer vorgeblichen Sorge für die Armen verbirgt, so verleitet er auch bessere Jünger, seinem Urtheil beizutreten. — Lasset uns, wo wir irgend Liebe und Ehrerbietung gegen Jesum vermuthen können, in unsern Urtheilen vorsichtig und schonend seyn. — Lasset es uns auch endlich nie vergessen, daß wir Jesum noch immer in seinen und unsern armen Brüdern erfreuen und erquicken können.

Ar. 85. Gott, der du deinen Sohn u.